

Im Kinderparadies

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 21

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

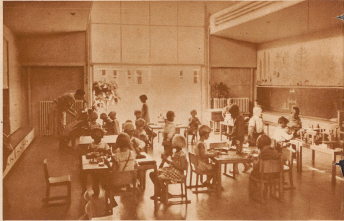
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Blick in eine der 8 Kindergartenstuben, die sich nur durch die Motive der farbigen Wandmalereien voneinander unterscheiden. Die Kinder haben ihre Stühle zusammengerückt und warten begierig auf die Geschichte, die ihnen die Tante erzählen wird.



Die Schulstühle, in die von allen Seiten Licht flutet, öffnen sich durch große Schloßfenster auf den Platz und bilden mit ihm eine zweckdienliche Einheit.



Im modernen Kindergarten nimmt der Spielplatz mit seinen Gerädern zum Klettern, Rutschen und Schaukeln, mit Planschbecken und Sandläufen einen großen Raum ein.



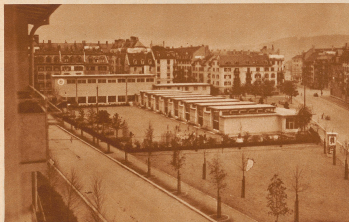
Die liegt Kerde, die schwarze Tafel ist so lang wie die ganze Wand. Man greift für jedes, das zeichnen will. «Was machst du noch unter das Haus, Lisi? Blumen oder einen Mannequin?»



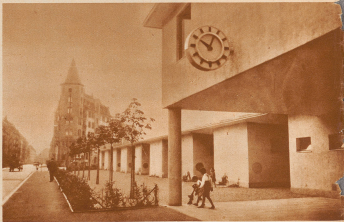
Hinter der Kindergartenfront befindet sich das Planschbecken, im heißen Sommer ist meistens das Lieblingsbad der Gväterbuddler.



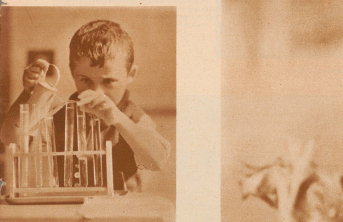
Wenn die Kinder vom Spielplatz zurückkehren, müssen sie die Hände sauber waschen, bevor sie ihre Spielbecken aus dem Kasten holen.



Der städtische Kindergarten in Zürich-Wiedikon mit 8 zu ebener Erde gelegenen Schulräumen. Der Gebäudekomplex mit dem anschließenden Haus- und Spielplatz, Aula und Abwartwohnung wurde von den Architekten Hoffmann & Kellerwiler erstellt und hat über eine Million gekostet.



Die Ostfront des Kindergartens. Der Eingang zu dem Schulzimmer ist für die Kinder durch einen Punkt in bestimmter Farbe gekennzeichnet. Lisi geht zu blau und Ruedi zu rot.



Der Umgang mit Reagenzgläsern — ein Hauptstück bei den Kindern sehr beliebtes Lehrfach der Gväterbuddler.

Die Zeiten sind vorbei, da man über Notwendigkeit und Nutzen eines Kindergartens noch zweierlei Meinungen hatte. In der Einrichtung von Kindergärten ging seinerzeit England voran. Man wollte die Kleinen, die alles früh selbst überlassen waren, vor dem Schaden der Verwilderung, der Zuchtlosigkeit bewahren. In der Ausgestaltung solcher Kinderbetriebsstätten war man allerdings anfänglich nicht sehr glücklich, jeder einigemal vor Regen schützende Außenplätze war «aus gezeugt». Vor 50 Jahren noch fand der Schulrat der Stadt Zürich anlässlich der Rüge, das einzige «Kewegenspielfeld» der Kinder bestehe darin, daß sie in den engen Räumen, in denen sie eingepfercht waren, von ihren Stufen herunter und wieder hinauf springen mußten.

Mit der fortschreitenden Entwicklung des Schulwesens wuchsen auch die Bildungsmöglichkeiten der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Froebel und in neuerer Zeit Maria Montessori, die dem schenker kindlich-unterstützten «Gväterlein» erst rechte Sinn und Bedeutung beizubringen, haben mit ihren Erziehungsmethoden bahnbrechend gewirkt.

Gemäß dem erzieherischen Fortschritt sind auch die Bedürfnisse nach entsprechenden Kindergartenlokalen gewachsen. Der moderne Kindergarten der Schweiz ist seit einem Jahre in Zürich-Wiedikon in Betrieb. Er ist zentral im Quartier gelegen, so daß keines der 300 Kinder weiter als 500 Meter zur Schule zu gehen hat. Acht Kindergartenräume zu ebener Erde bilden einen Teil der wirkelreichen Gebäude mit Speise- und Hortikulten, Aula und Abwartwohnung. Südwestlich schließt ein gut betonter Spielplatz an mit Planschbecken, Spielgeräten und Sandläufen. Jedes Kindergartenlokal öffnet sich auf der Westseite durch eine verschiebbare Glaswand dem Spielplatz, eine Fülle Licht dringt oben von allen vier Seiten in die Räume und ermöglicht eine schattenlose Beleuchtung. Spielkästen, Wandtafeln, Tische und Stühle entsprechen den kindlichen Maßen und Griffen und ermöglichen der modernen Kindergartenin nun erst rechte methodisches Arbeiten.

IM KINDERPARADIES

AUFNAHMEN AUS DEM NEUEN KINDERGARTEN IN ZÜRICH-WIEDIKON VON HS. STAUB

